

Das Blatt ist in der Stadt, Ort und Nachbarschaft...
Preis 1.00
...
Begründet 1877.



Die Spaltenzahl...
...
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 203 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 30. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

1. B. Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Am. Loh.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhner:

Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Um Mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Senese-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Pommerische und westpreussische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch stänkendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boiry-Notre Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entzissen. Bei erneutem feindlichem Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffs traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fahren auf und neben der Straße immer von neuem heran. In tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie aufzufahrenden Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück.

Südlich von Croisilles und südlich von W. ... wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Straße selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thillois tat sich das Infanterieregiment Nr. 296 besonders hervor. Seine 9. Kompanie hielt den Bestand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Granatbeschuss nördlich von ihr in Mitleidenschaft gezogen wurde, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam über die 3. Kompanie desselben Regiments zu Hilfe und warf den Feind aus dem Ort wieder hinaus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Fiers und Curly. De Hardecourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser Franz Garde-Regiment Nr. 2 unter der Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit heftigen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Geschichtsführung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Compiègne-Bellou-Nesle-Beaulieu-Suzon folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von Royon griff der Feind nach stärkster Feuerbereitschaft unsere Linien an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt. Royon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Pailly-Kopf schlugen Kavallerieregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden geschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder ein Großkampfstag. Ein neuer Durchbruchversuch an der Scarpe. Eine neue Niederlage der Engländer. Der ganze westliche Ansturm, der von der Scarpe mit geringen Unterbrechungen bis zur Somme sich erstreckte, ist in schwerem Kampf gebrochen worden. Wie am 27. August hatte der Hauptangriff des Feindes seine Richtung wieder aus Arras gegen Cambrai genommen; es war ein Durchbruchversuch mit dem besonderen Zweck, die erschöpften Truppen um Bapaume zu entlasten. Fünf wichtige Stöße führte der Feind gegen unsere Front zwischen Scarpe und Senesebach; dreimal erlitt er das Dorf Boiry-Notre Dame, dreimal wurde es ihm wieder entzissen. Schließlich blieb es in seiner Hand. Bei Hemy, bei en Meis und Oberhof, zu beiden Seiten

der Straße Arras-Cambrai, war württembergischen Regimenter die Aufgabe zugefallen, den Hauptstoß aufzufangen. Siebenmal griffen die Feinde an, Panzerwagen fahren in großer Zahl auf, aber die tapferen Schwaben wichen und wankten nicht, und ihre vortreffliche Artillerie kam wieder, wie am 27. August, in getrocknetem Lauf in die vorderste Linie der Infanterie und schoss, was die glühenden Geschützrohre nach abgeben konnten. Sieben Angriffe der feindlichen Infanterie, — sie blieb im Feuer der Maschinengewehre und der Artilleristen liegen. Wenige Worte des Tagesberichts, und voll graufigen Inhalts. Wie mag es vor den Stellungen unserer Schwaben aussehen, die keinen Geviertmeter im Kampfe aufgegeben haben! Die „Entlastung“ wurde zu einer weiteren schweren Belastung der feindlichen Armees, ein fruchtbarer Aderlass. Weitere Angriffe bei Croisilles und Royon, die in Feindeshand sind, wurden abgewiesen. Vor Bapaume wagte der Feind keinen neuen Angriff: der 26. und der 27. August hatten zu viel Blut gekostet, allerdings waren es in der Hauptsache „nur“ Neufelänger gewesen. Daher löste die schwere Artillerie die Infanterie ab und legte ein starkes Feuer den ganzen Tag über auf die qualmenden Steinhausen von Bapaume, um sie mürbe zu machen. Einen rührenden Zug deutscher Kameradenereue erwähnt der Tagesbericht. Eine Kompanie des Infanterieregiments 296 hält das hartbedrängte Thillois (2 Kilometer südwestlich von Bapaume. Endlich hat sie sich „verschossen“, sie hat keine Patronen mehr. Davon hört eine andere Kompanie des Regiments und flugs stürmt sie hinein in den wirtlichen Häuser ausgebrannter Mauern, mitten durch die platzenden Granaten, und bringt den Kameraden, die sich schon mit dem Bajonett der Ueberzahl erwehren müssen, neue Munition und Hilfe. Und der Feind wird verjagt. — Zwischen Bapaume und der Somme scheiterten englische Angriffe bei Fiers und Hardecourt nach heftigen wechselläufigen Kämpfen.

Von großer Bedeutung ist die Meldung des Tagesberichts, daß unsere Heeresleitung die deutsche Front südlich der Somme hinter die Linie Compiègne (10 Kilometer westlich Peronne) — Bellou (7 Kilometer südwestlich F.) — Nesle — Beaulieu (an der Straße Nesle-Royon) — Royon an der Oise zurückgenommen hat. Die Städte oder Ruinen von Nesle und Royon sind demnach geräumt. Die schneidigen Gegenangriffe der Deutschen südlich der Somme in voriger Woche hatten also den Zweck, die erhebliche Zurückziehung der deutschen Front im Südwestzipfel vorzubereiten. Allerdings wird dadurch jetzt schon eine ziemlich geräumige Lücke ausgeglichen: seit dem ersten Abzug am 18. Juli dürfte die deutsche Front im Ganzen eine Verlängerung um 70 bis 80 Kilometer erfahren haben, was einer Ersparnis von etwa 30 Divisionen gleichkäme. Dazu kommt, daß die meisten der neuen Stellungen, namentlich an der Aisne und Oise, von Natur viel stärker sind als die Linien vor dem 18. Juli, die obendrein nicht als Dauerstellungen ausgebaut waren. Die Franzosen hatten den Rückzug zunächst nicht bemerkt, wie sie dem auch das bereits verlassene Royon mit schwerstem Feuer belegten. Erst als keine Gegenwirkung erfolgte, wurden sie aufmerksam; sie fühlten vor sich vor und als sie alle Stellungen leer fanden, da nahmen sie während die Verfolgung auf. Wie sich diese schließlich gestaltet hat, wird der nächste Tagesbericht erzählen. — Nordwestlich von Soissons haben Amerikaner die geschwächten französischen Truppen ergötzt. Ein gemeinsamer Angriff ist blutig zusammengebrochen. Daß die deutsche Kavallerie nicht nur zu Pferde ihren Mann stellt, sondern auch tüchtige infanteristische Ausbildung besitzt, ist schon des öfteren in diesem Kriege an Ost- und Westfront hervorgetreten. So haben auch bei Soissons (südlich der Aisne, unweit Soissons) deutsche Kavallerieregimenter einen fünfmaligen Angriff abgeschlagen und mehrere Panzerwagen vernichtet.

Kriegstraunungen.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang!“
In der Schule hat man's einmal gelernt und sich nicht viel dabei gedacht. Heute dürfte sich mancher und manche wieder daran erinnern — und darnach tun!

Bei beiden, beim „Präsen“ und „Sich Ewig-Binden“ fehlt gegenwärtig nicht wenig am nötigen Ernst; leichtfertig und unüberlegt geschlossene Ehen, durch die Sonderbestimmungen über die Kriegstraunungen erleichtert, sind leider heute nichts Seltenes. „Zeit bestim' ich mich schon den ganzen Tag, hat meine Frau eigentlich braune oder blaue Augen!“ soll draußen im Feld ein nagelneuer Ehemann gesagt haben. Wahrscheinlich ist das nicht bloß eine „Geschichte“. Deutzutage kennen sich manche junge Ehepaare beinahe nur aus ihren Briefen. Ob sich aber aus Feldpostpäpchen und Briefen allein ein dauerhaftes Glück aufbauen läßt? Wenn sich das Glück hindere als zweifelhaft heranzustellen — nun, dann sucht man möglichst rasch wieder auseinander zu kommen. Gab's eine Kriegstraunung, wird's auch wohl eine Kriegsscheidung geben. Es sind ja eben erst Zahlen von Berliner Gerichten bekannt geworden, wie ungeheuer sich die Scheidungsklagen seit dem Krieg gemehrt haben. Aber selbst wenn man schließlich wieder auseinander käme — so leicht geht das gar nicht, das Wesen kann sich nicht auf die Leichtfertigkeit einrichten —, was hätte man dann von so einer Ehe gehabt? Bittere Enttäuschung, vielleicht ein äußerlich und innerlich für immer aus dem Geleise geworfenes Leben.

Es wäre Zeit, daß jetzt die Sonderbestimmungen über die Kriegstraunungen aufgehoben würden. Im August 1914 war es etwas ganz anderes! Damals war es nur recht und billig, daß den Verlobten, die vor der Eheschließung standen, alle Formalitäten erleichtert wurden. Heute ist das immer am Platz. Das gesetzlich geforderte Aufgebot sollte wieder, wie früher, jeder Eheschließung vorangehen. Man sollte meinen, das läge sich in jedem Fall, auch wenn der Bräutigam im Felde steht, möglich machen. Denn wenn er in einem Urlaub heiraten will, weiß man doch seinen Urlaub einigermaßen voraus, und das Aufgebot, das die Braut besorgen kann, ist ja 6 Monate gültig. Wenn das seitherige Gesetz wieder in Kraft träte, wäre dem übereilten Heiraten, so von einem Tag zum andern, wenigstens eine kleine Schranke gezogen.

Noch etwas! Der Kriegsbrauch oder Mißbrauch, daß die kirchliche Trauung von vielen auf die Zeit nach dem Kriege verschoben wird, ist glücklicherweise im Zurückgehen. Aber es sollte vollends ganz verschwinden. Die kirchliche Feier ist es sicher nicht, die von dem Betreffenden verschoben wird; sie möchten sich nur das Festmahl und die unsinnige Schenkerie, beide als unentzerrlich von der kirchlichen Feier gedacht, nicht entgehen lassen. Aber die erste Zeit sollte die Gedanken an solche Festfeiern in den Hintergrund drängen. Wer jetzt seinen Ehestand beginnt, der muß doch spüren, daß es für ihn nichts Wichtigeres gibt als Gottes Segen; das muß ihn ins Gotteshaus führen. Dann aber kann für ihn die kirchliche Feier nichts sein, was man auch aufschreiben kann. ep.

Frankreichs Schiffraum.

Die französische Handelsflotte, die bei Ausbruch des Krieges 2 1/2 Millionen Brutto-Tonnen umfaßte, ist seitdem beträchtlich zusammengeschmolzen. Die Verluste betragen mindestens 800 000 Tonnen, davon 700 000 T. infolge Versenkungen. Ferner liegt eine große Anzahl beschädigter und der Ausbesserung bedürftiger Schiffe auf lange Zeit hinaus fest, weil es an Trockendock, Hochhosen und Arbeitern mangelt. Die heute noch dienstfähige Handelsflotte beträgt daher kaum 1 400 000 Brutto-Tonnen und besteht zu einem großen Teil aus alten und abgenutzten Schiffen; 30 und 30 Jahre alte Schiffe gehören nicht zu den Seltenheiten. Die französische Einfuhr von Getreide, Kohle, Kriegszug usw. mußte einst auf englischen und neutralen Schiffen bewerkstelligt werden; für Seefracht hat Frankreich 7 Milliarden in den Jahren 1914/15 und 4 Milliarden im Jahre 1917 zahlen müssen. Da inzwischen alle Frachtsätze weiter gestiegen sind, so werden diese drückenden Ausgaben 1918 mindestens 6 Milliarden erreichen. Der französische Schiffbau hat andererseits nur verschwindend kleine Neubauten erzeugt, nämlich 13 000 Brutto-Tonnen im Jahre 1916, und 2000 Brutto-Tonnen im Jahre 1917. Da die Einfuhr sich immer schwieriger und kostspieliger gestaltet, so äußert sich überaus in Frankreich das dringende Verlangen nach einem Wis-



daraus der Handelsflotte. Die Regierung gemahnte dafür bereits eine Summe von 500 Millionen; sie wird in kurzen die Kammer um weitere 2 Milliarden für den gleich zu beschaffenden Ersatz ersuchen.

Bern, 20. Aug. Admiral Degouty veröffentlicht in der „Information“ einen vielbeachteten Artikel über den Tauchbootskrieg. Darin stellt er fest, daß Frankreich im Juni wieder eine beträchtliche Menge Schiffsräume verloren habe. Somit seien alle Rechnungen auf ein Nachlassen des Tauchbootskriegs hinfallig er sei nicht zu Ende und werde es noch lange nicht sein, falls man die jetzigen Abwehrmittel beibehalte. Degouty wirft den Führern des Verbandes vor, daß sie mit der Zeit umgehen, als ob man damit beliebig schalten und walten könne und als ob die Zukunft uns keine Ueberraschungen mehr zu bringen vermöchte. Das sei gefährlich.

Die Entwertung der englischen Banknoten.

Die Goldproduzenten des englischen Reiches, das sind die Vertreter der Goldminen von Südafrika und Australien, sind entschlossen eine Erhöhung des Preises, den ihnen die Bank von England für ihr Gold zahlt, zu fordern. Da der Goldpreis sich bisher nicht erhöht hat, die Produktionskosten aber fortwährend steigen, zumal die zum Betriebe erforderlichen Einkäufe der Minengesellschaften durch den Stand der Wechselkurse sehr verteuert wurden, so müßten die teuer produzierenden Bergwerke ohne eine nun eintretende Preiserhöhung ihren Betrieb einstellen. In Transvaal hat bereits in den ersten fünf Monaten 1918 die Produktion um 125 Millionen Pfund Sterling abgenommen. In der Praxis erhalten die Goldproduzenten bei der Bank von England nicht Gold, sondern englische Banknoten. Im Frieden nahmen sie sie gern, weil das englische Papiergeld gleichwertig war. Jetzt aber, wo das englische Notenpapier gegenüber dem Gelde so vieler neutraler Staaten ein bedeutendes Disagio hat, ist dies nicht mehr der Fall. Die Goldproduzenten wollen daher für ihr Gold entweder Goldgeld, was sie wohl kaum erreichen dürften, oder besser als die englische Währung notierende Valuten, in denen sie ihre Einkäufe bezahlen, eventuell Dollars oder holländisches Geld. Es ist indes nicht zu erwarten, daß die englische Regierung diese Wünsche erfüllen wird, und zwar sowohl aus grundsätzlichen, wie auch aus praktischen Gründen. Einerseits würde dadurch das Bestehen eines Goldagio in England amtlich zugegeben, andererseits würde sich dadurch der englische Bedarf an fremder Valuta noch erhöhen und eine weitere Verschlechterung der Wechselkurse bewirken.

Der Krieg zur See.

Berlin, 20. Aug. Auf dem Dampferwege zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere Tauchboote neuerdings über 17 000 BRT Schiffsräume, darunter einen neuen englischen Dampfer von über 8000 BRT., der Reis und andere Landeserzeugnisse aus Indien für England geladen hatte.

Am 9. August, mittags 12 Uhr sind 5 kleine belgische Fischerboote aus Ost, die dicht unter der Küste ihre Netze anlegten hatten, von zwei englischen Flugzeugen aus 100 Meter Höhe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen worden.

Bern, 20. August. Der „Temp“ meldet aus Rio de Janeiro: Der amerikanische Dampfer „Great Harbour“ ist nach einer Explosion in der Nähe der Insel Fernando de Noronha gesunken.

Leserbrief.

Bitte du nie um ein Gut: nein, sich nur allein um das Gute; denn was den Sterblichen kommt, ist nur den Göttern bewußt.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, wissen Sie denn nicht, daß wir Jungens damit viel Geld verdienen?“ — Er warf einen hastigen Blick hinter sich, wo eben die letzten kleinen Nachzügler weiter gingen. „Lassen Sie mich!“ drängte er ängstlich. „Der Bräutigam!“ Er zog sein kaltes Händchen gewaltsam aus der Rechten der jungen Dame, und fort war er.

„Da hat sich wohl auch vieles im Nachbarhause geändert?“ fragte Margarete bekommen, wie mit zurückgehaltenem Atem.

„Liebe Grete, alles!“ antwortete Reichold. Er stand an seinem offenen Fenster. „Und du sollst auch so gleich erfahren, welcher Weise sich's geändert hat. Habe nur zuweilen die Freundlichkeit, die Tür zu schließen, wenn ich dich hierin sehe.“ Die Nachbarin konnte wohl gekostet haben, daß Fräulein Kompredt die Frau Cotta in Eisenach nachläßt und die Kuchenschäler ins Haus ruft — schade, daß du nicht zu einem Raps voll Suppe in der Hand hättest! Das wäre noch rührender gewesen.“

„Sobald ich dich hier sehe, als wenn ich dich nicht hätte!“ sagte Reichold abschließend. „Die neue, scharfe Wesen, mit welchem jetzt das Haus angefüllt wird, gefällt ihr nicht — selbstverständlich, denn man mag es freilich nicht behagen, wenn frische Luft durch ihr warmes, verrottetes Rest fließt; aber das sieht mich nicht an, und noch weniger werde ich der Tante den Gefallen tun, das alte Porträt fortzubehalten zu lassen und notorische Hausgenossen

Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 28. August morgens: Gestern nahmen unsere Truppen südlich der Somme Foucaucourt, das der Feld mit Maschinengewehren gütig gehalten hatte. Südlich der Somme griffen wir einen großen Teil des Irones-Waldes an, wobei eine Anzahl Gefangene von einer preussischen Gendarmenkompanie gemacht wurden. Südlich der Somme verbelebten Truppen der ersten Armee ihre Stellung beiderseits der Straße Arras—Cambrai und erreichten die Klüden von Hancourt und Soley-Notre-Dames. Südlich der Somme waren heftige feindliche Gegenangriffe gestern nachmittags längs der Bahnlinie Arras—Votus angesetzt, die unsere vorgeschobenen Truppen um einige Hundert Meter zurückdrückten bis zu den alten deutschen Gräben und dem Oreenland-Hügel, wo der feindliche Angriff unter unserem Feuer zusammenbrach. Deutsche Truppen führten gestern eine erfolgreiche Unternehmung beiderseits der Straße Neu-Berquin—Estaires aus und hoben ihre Linien auf einer Front von etwa vier Meilen vor.

Die Ereignisse im Osten.

Japanischer Heeresbericht vom 28. August: Die Abteilung des Generals Koinikow, die in der Nähe von Wajonokha stand, wurde am 20. August durch eine überlegene Macht der Sowjettruppen angegriffen und zog sich zurück. Die Tschechen wurden gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen. Eine japanische Abteilung nahm in der Gegend von Suigogawa die zurückweichenden auf, worauf Koinikow mit Hilfe der Franzosen und Tschechen Suigogawa einnahm. Die Japaner stellten einige Verluste bei der Deckung des Rückzugs.

London, 29. Aug. Die „Times“ melden aus Peking, daß die chinesische Regierung sich ihrer Verpflichtung, an dem japanischen Einmarsch in Sibirien teilzunehmen, zu erziehen trachte, da der Einmarsch nicht notwendig sei und zu dem allgemeinen Plan der Alliierten bezüglich Russlands im Widerspruch stehe. (Den Engländern ist die japanische Expedition äußerst ungeliebt. D. Schr.)

Wladivostok, 29. Aug. (Neuer.) Die Konsularbehörden haben dem militärischen Beirat empfohlen, die Truppen der Generale Orschlow und Horwat zu entlassen.

Amsterdam, 29. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Nieuwen Rotterdammer Cour.“ meldet, daß unter den Gebildeten in Rußland eine allgemeine Flucht nach der Ukraine begonnen habe, weil man sich nur dort sicher fühle und weil der Untergang des Bolschewismus näher rücke. Die Krise nach der Ukraine sei aber gefährlich, weil man von Kiewen Garbisten, die unterwegs auf eigene Faust die Wägen durchsuchen, ausgeraubt werde. An der ukrainischen Grenze wurde der erste preussische Heerzug beobachtet.

Helsingfors, 29. Aug. Die finnische Regierung hat ihren Gesandten in Stockholm beauftragt, gegen die Neutralitätsverletzung der drei englischen Flugzeuge durch ihren Bombenangriff auf das finnische Dorf Kurteich Einspruch bei den Gesandtschaften der Verbündeten zu erheben.

Helsingfors, 29. Aug. „Sunshadabladet“ zufolge hat die Elemente baltische Freiwiliger für die Expedition in Nordrußland gewonnen. Belgische Artillerieoffiziere befinden sich bereits an der Murmanküste.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Aug. Italienischer Kriegsschauplatz: In den Judicarien bei Desjeca und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Erkundungsgesichte. Sonst nichts von Belang. — Albanien: Zwischen Janica und Kojusa sowie im südlichen Teil des Tonogebirges hat der Feind erneut Stellung genommen.

im Versuch zu behalten. Der alte Lorenz ist schon seit fünf Wochen entlassen und hat mit Neujahr das Badhaus zu räumen. So, nun geht du's, Grete, weshalb der Junge vor den Türen liegt. Andere Kinder müssen das auch — es fällt ihnen keine Berle aus der Krone — und ich sehe nicht ein, weshalb der Prinz aus dem Nachbarhause zu gut dafür sein soll.“

Er schlug das Fenster zu, und Margarete ging, ohne ein Wort der Entgegnung, in die Hofstube. Dort hüllte sie sich in einen Schal, schob eine kleine Geldrolle in die Tasche und schritt gleich darauf über den Hof nach dem Nachbarhause.

Die Tür des alten Hauses fiel schwerfällig hinter der jungen Dame zu, und sie blieb einen Moment regungslos am Fuße der Treppe stehen. — Diese Stufen war sie am jenem entsetzlichen Tage heruntergekommen, um nach Dambach zu laufen und die graue Gemütskur zu erlangen, daß sie eine Waise sei. Wenn er wüßte, wie der Unmündige jetzt dankt! Wie er ohne Gnade und Erbarmen alles ausschied, was nicht ganz mit seinen Rechenexemplen stimmte! An dem kleinen Max hatte der Verstorbenen sein Wohlgefallen gehabt — mußte sie doch oft dabei an Saul und David denken — der finstere, rätselhafte Mann hatte sich auch dem Hauber nicht entziehen können, den der schöne, hellsehende Knabe auf alle ausübte.

Sie erinnerte sich, mit wie weicher Stimme er zu dem Kinde gesprochen, wie er seinem Schwelgerbater verächtlich hatte, daß er den Knaben später in sein Kontor aufnehmen werde. Und hatte er nicht auch damals, inmitten des verwüstenden Sturmes am Fenster gesagt, daß der Knabe wohl nicht dazu bestimmt sei, andere zu amüsieren? — Und nun sang das Kind in schneidender Winterkälte vor den Türen! — Auf ihr leises Anklöppeln erfolgte kein Geringes, und auch ihr Eintreten wurde nicht sofort bemerkt, obgleich die wachsame Hilina sofort in der Küche ansetzte. In der einen tiefen Fensterbank saß Frau Benz und strickte an einer bunten Wolljade, und in der anderen stand der Arbeitstisch ihres Mannes; er sah tiefgebückt über seiner Arbeit. Erst bei dem lauten, freundlichen Gruß der jungen Dame sahen die beiden alten Leute auf und erhoben sich.

Neues vom Tage.

Zusammenkunft des Kaisers mit König Ferdinand.

Berlin, 29. Aug. Der Kaiser trat heute im Rauheim zum Besuche beim König Ferdinand von Bulgarien ein.

Kaiser Karl in München.

München, 28. Aug. Kaiser Karl, der mittags halb 12 Uhr hier eintraf, empfing nach der Hof-Tafel den Ministerpräsidenten v. Dandl und den Kriegsminister v. Hellingrath. Er hatte mit ihnen eine längere Unterredung; ebenso König Ludwig mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Burian. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Schloß Wartholz bei Reichenuau.

Unfall des Großherzogs von Oldenburg.

Oldenburg, 29. Aug. Der Großherzog ist, wie die Blätter melden, gestern auf der Fahrt von Oldenburg nach Rastade verunglückt. Als sein Kraftwagen einem gestürzten Radfahrer auf der schlüpfrigen Landstraße aufweichen wollte, stürzte er in den Graben. Der Großherzog wurde aus dem Wagen geschleudert und bestimmungslos ins Krankenhaus gebracht, wo der Bruch einiger Rippen festgestellt wurde. Später wurde der Großherzog nach der Sommerresidenz Rastade gebracht. (Großherzog Friedrich August ist 1852 geboren.)

Vom Bundesrat.

Berlin, 28. Aug. Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Landl wird der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Montag zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Ein Hindenburg-Telegramm.

Berlin, 29. Aug. Auf ein Telegramm, das die Sozialdemokraten in Reichenberg i. S. an den Generalleutnant v. Hindenburg richtete mit der Bitte um ein Lebenszeichen, um Gerüchten über den Gesundheitszustand des Feldmarschalls entgegenzutreten zu können, antwortete der Generalleutnant: „Bin Gott sei Dank kerngesund und sehe der Zukunft getroßt entgegen. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Beiseitige Heerespflicht.

Amsterdam, 28. Aug. Ein heißes Blatt meldet, zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Italien sei ein Vertrag geschlossen worden, wonach die den Militärdienst in Amerika berufen werden können. Ebenso werden die in Italien sich aufhaltenden Amerikaner dort befreit.

Amerikanisch-mexikanische Schieferei.

New York, 29. Aug. (Neuer.) Aus Nagales in Arizona wird berichtet: Ein amerikanischer Posten verbot Mexikanern daran zu hindern, gegen die Bolschewisten die Grenz zu überschreiten. Die Mexikaner erwiderten daraufhin von jenseits der Grenze das Feuer auf die Amerikaner und verwundeten den Posten. Das Schießen wurde bald allgemein. Eine Anzahl Amerikaner wurde getötet oder verwundet. Die Verluste der Mexikaner werden auf 100 Tote und doppelt soviel Verwundete geschätzt. (?)

Der englisch-amerikanische Geheimvertrag.

Berlin, 29. Aug. Das von der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldete Bestehen des englisch-amerikanischen Geheimvertrags gegen Japan wird von der „Kreuzzeitung“ bestritten, die schreibt: Die Rechnung der beiden Staaten geht dahin, nach dem Sieg auf dem Feste

den erstanten, gespannten Nerven des vordere gegenüber geriet Margarete plötzlich in Verlegenheit. Ihr warm ausstrahlendes Gesicht hatte sie hierbei gerötet, aber sie kam aus dem Hause, wo den alten Leuten ein unerwarteter Feind lebte, der ihnen das Brot vom Munde nahm und sie hinausdrückte in Sorge und Leid. Mühten sie nicht Bitterkeit und Mißtrauen gegen alles empfinden, was von dort her kam?

Der alte Maler kam ihr zu Hilfe. Er bot ihr herzlich die Hand und führte sie nach dem Sofa. Da sah sie nun in derselben Ecke, wo man vor zehn Jahren das abgeheulte, flebergelbte Kind zärtlich gehegt und gepflegt hatte. Jener Abend trat ihr in allen Einzelheiten vor die Seele, und sie begriff nicht, wie der Papa nach solchen Beweisen von Hilfsbereitschaft und Güte für sein Kind in seinem Hochmut gegenüber den Bewohnern des Nachbarhauses bis an sein Ende hatte verharren mögen. Und wie schlimm stand es jetzt erst um die alten Leute!

Noch war der Mangel nicht sichtbar. Die Stube war wohllich durchwärmt. Ein großer warmer Teppich bedeckte den Fußboden; weder Möbel noch Gardinen sahen verkommen und abgenutzt aus — man sah, es war all die Jahre her Geld und Sorgfalt angewendet worden, das Behäbige des Heims zu erhalten. Inmitten des Zimmers stand der hergerichtete Mittagstisch. Das frisch aufgelegte Tischgeschloß glänzte wie Atlas, die Servietten steckten in neuen Ringen, und neben den gemalten Porzellantellern lagen die Silberlöffel.

„Ich habe Sie in Ihrer Arbeit gestört,“ sagte Margarete entschuldigend, während sie den nächsten Stuhl einnahm und Herr und Frau Benz sich auf das Sofa setzten.

„Es war keine Arbeit, nur ein Zeitvertreib,“ erwiderte der alte Maler. „Ein festes Arbeitspensum habe ich nicht mehr, und da male ich an einer Landschaft, die ich vor Jahren angefangen habe. Freilich geht es langsam. Ich bin auf dem einen Auge völlig erblindet, und das andere ist auch ziemlich schwach; so bin ich immer nur auf die wenigen hellen Mittagstunden angewiesen.“

Fortsetzung folgt.

Land gemeinsam die japanische Besetzung in China in ihr Anfangsstadium zurückweisen. Die notwendige Rückbedingung wird in der Verzichtung der weitpolitischen Bündnisfähigkeit Deutschlands gesucht. Um jeder störenden Verbindung vorzubeugen, wird mit den bekannnten Mitteln die deutsch-russische Annäherung unterdrückt und der japanische Politik über Wladivostok das Festhalten in Sibirien mit der hieraus sich ergebenden russischen Feindschaft anempföhlen. Es liegt im Interesse der englisch-amerikanischen Politik, den ebenso offenen Widerstreit zwischen Japan und China solange hinauszuschieben, bis die eigene Teilnahme in der Rolle des mächtigsten Überlegenen Schiedsrichters möglich ist. Die japanische Politik wird der ihrer natürlichen Vormachtstellung in Ostasien drohenden ernstlichen Gefährdung bereits Rechnung getragen haben. Deutschland kann die Entwicklung in aller Ruhe abwarten.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Frühkartoffelpreise.

Zufolge Anordnung der Landeskartoffelstelle vom 28. ds. Mts. ist der Erzeugerhöchsterpreis für Frühkartoffeln ab Donnerstag, den 29. Aug. auf 8 Mk. für den Ztr. festgesetzt.

Den 28. August 1918. Reg.-Rat Kommerell.

B. Oberamt Nagold.

Die unter'm 24. April ds. Js. über den Meggereibetrieb des Martin Förcher in Altensteig verhängte Schlichtung ist mit Wirkung vom Heutigen ab aufgehoben worden.

Den 30. August 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Fleischversorgung betr.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß von jetzt ab in denjenigen Wochen, in welchen Fleisch verteilt wird, die erwachsenen Versorgungsberechtigten jede Woche 150 Gramm, Kinder 75 Gramm Fleisch erhalten. Die Megger haben demgemäß die 16-teilige Wochenfleischkarte mit 150 bzw. 75 Gramm jeweils einzulösen.

Ausfuhrverbot für Stroh.

Die Ausfuhr von Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, sowie von Gemenge dieser Getreidearten aus dem Bezirk Nagold ist nur zulässig mit Genehmigung des Oberamts.

Bezirksangehörige, die Stroh aufkaufen wollen, haben diesbezüglichen Antrag beim Schultheisennamt zu stellen, welches diesen dem Oberamt zur weiteren Verfügung vorlegt.

Landesnachrichten.

Mittheilg. 30. August 1918.

* Die württ. Verfassungsliste Nr. 698 enthält u. a. folgende Namen: Albert Bach, Rohrdorf, Schw. verw. Gehr. Johannes Dürrschnebel, Altensteig-Stadt, l. verw. Karl Gauß, Rommenmühl, gef. Albert Guelant, Oberschwandorf, l. verw. Gehr. Friedr. Holzäpfel, Galtlingen, gef. Gehr. Karl Joos, Bialgrafenweiler, l. verw. Serg. Gottlob Pfeiffer, Leinach, bish. verm. in Gelsch. Friedr. Röhr, Sulz, Schw. verw. Michael Koller, Neumweiler, l. verw. b. d. Tr. Vfeldio, Hermann Salmüller, Altensteig, aus Gelsch. jurid. Gehr. Adam Theurer, Hirsbrunn, l. verw. b. d. Tr. Chr. Wabesich, Rommenmühl, l. verw. Gehr. Vinzenz Weber, Oberthalheim, gef. Karl Wurker, Poppelstal, Schw. verw.

* Verleihen wurde das bayr. Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern Friedrich Förcher von Gauenwald, Inf. des Eis. Kreuzes 2. Klasse.

Wünsche der Landwirte Oberschwabens.

Der Verein der Landwirte Oberschwabens hielt am Sonntag in Ravensburg eine Versammlung, in welcher nach einem Vortrag des Abg. Körner die Antwort des Ministeriums des Innern auf die Anfrage betr. die Erbsenhöchstpreise zur Sprache gebracht wurde, wonach für die vor dem 10. August abgelieferten Erbsen nur 22 Pfg. und für die nach diesem Zeitpunkt abgelieferten Erbsen ein Höchstpreis von 30 Pfg. zugrunde gelegt und daraus ein Durchschnittspreis berechnet werden soll. Damit seien die Landwirte Oberschwabens in keiner Weise zufrieden; sie erwarten von der Landesversorgungsstelle, daß sie bei der Reichsstelle dafür eintrete, daß ein einheitlicher Preis von 30 Pfg. auch den oberschwäbischen Landwirten bezahlt werde. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch vertreten, daß man im nächsten Jahr den Landwirten Mehl bis zum 15. September überlassen soll, es solle nicht mehr wie in diesem Jahr kommen, daß in vielen landwirtschaftlichen Bezirken kein Stäubchen Mehl mehr aufzutreiben sei; der Andrang zu den Mühlen sei sehr stark gewesen, zudem fehlte es denselben an Wasser, und so habe man beim besten Willen am 15. August kein Mehl bekommen können und vielfach auch kein Brot mehr gehabt.

— **Fünfundwanzigpfennigsküde aus Nieder** gelten vom 1. Oktober ds. Js. ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, werden jedoch bis 1. Januar 1919 bei den Reichs- und Landesstellen in Zahlung genommen.

— **Intendanturkaufbahn.** Die Anwärter für die Intendantur-Sekretariatslaufbahn, die nach ihrer Be-

merkung während des Krieges zu Offizieren des Leutnantsrangs befördert worden sind, werden nach neuem kaiserlichen Erlaß in dieser Laufbahn belassen und bis zu ihrer Anstellung als Militär-Intendanturdiplome aus freien Leutnantsstellen besoldet werden.

— **Uebertritt in das mobile Verhältnis.** Als Zeitpunkt für den Uebertritt des Radfahrer aus dem immobilien in das mobile Verhältnis ist in Zukunft bei Transporten für alle dazu Bestimmten der Tag der Uebergabe des Transports an den Transportführer und bei einzeln reisenden Heeresangehörigen der dienstlich festgesetzte Tag des Abgangs vom Ertruppenteil, in beiden Fällen beginnend um Mitternacht, anzusehen.

— **Unterstützung Versorgungsberechtigter.** Die Gebührende eines großen Teils der militärisch Versorgungsberechtigten sind durch widerrechtliche Rentenzuschläge vom 1. Juli 1918 an erheblich aufgebessert worden. Hierdurch sollen aber nach höherer Verfügung die bisherigen Bestimmungen, wonach hilfsbedürftigen Versorgungsberechtigten unter Berücksichtigung ihrer häuslichen Verhältnisse (Familienstand usw.) durch Gewährung einmaliger oder auch laufender Unterstützungen (Kriegsbeihilfen) so schnell als irgend möglich und ohne engere Prüfung der Bedürfnisfrage zu helfen ist, in keiner Weise eine Einschränkung erfahren. Ein Unterstützungsbedürfnis wird insbesondere bei den 50 vom Hundert und mehr bzw. größtenteils oder gänzlich Erwerbsunfähigen in Frage kommen, die nicht unter den Erlaß über die Rentenzuschläge vom 22. Juli 1918 fallen. Ueber die Möglichkeit, im Bedarfsfall auf Antrag Unterstützungen (Kriegsbeihilfen) zu erlangen, sollen die Versorgungsberechtigten bei jeder Gelegenheit aufgeklärt werden.

— **Erkaltung von Mehrkosten an Firmen.** Wenn inländische Firmen auf Veranlassung der Heeresverwaltung im Auslande Werkstätten, Nebenwerke usw. unterhalten und die Uebernahme der Mehrkosten, die hierbei gegenüber dem Heimatsbetrieb entstehen, der Firma von der Heeresverwaltung zugesagt worden ist, so dürfen nach einer Verfügung des Kriegsamts zu diesen Mehrkosten auch die Beträge gerechnet werden, die von den Firmen auf Grund des Arbeitsvertrags usw. an die im Auslandsdienst beschäftigten, sonst im Inland ansässigen Personen als Familienunterstützung wegen Führung eines getrennten Haushalts nachweislich gezahlt worden sind.

— **Ausweispassiere auf Reisen.** Es muß wieder daran erinnert werden, daß es für Jedermann, also auch für weiblich Reisende, dringend rathsam ist, bei allen Eisenbahnreisen stets Ausweispassiere mit sich zu führen. Militärpflichtigen Personen ist zu raten, stets ihre Militärpassiere bei sich zu führen.

— **Die Wespenplage ist in diesem Jahre groß.** Die Wespen lassen vielfach unsere Bienen nicht aufkommen; daher ist die Honigracht seit etwa 3 Wochen eingestellt zum Schaden unserer Bienenzüchter.

— **Brot ohne Mehl.** Die Reichsgetreidestelle hat sich gegenüber dem Verfahren, Brot unmittelbar aus gequetschtem Korn unter Umgehung des Mostens herzustellen, ablehnend verhalten; auch der Kriegsaus-schluß der deutschen Mälzerei hat sich dagegen ausgesprochen, weil es nicht sicher sei, daß aus der Masse des gequetschten künftigen Getreides ein gutes Brot gebaden werden könne. Zunächst werden weitere Versuche gemacht. Der Gedanke ist übrigens nicht neu, schon vor 10 bis 12 Jahren wurde ein Brot ohne Mehl hergestellt, das Simonsbrot.

— **Tabakerz in den Zigaretten.** Nach der „D. Tagesztg.“ wird der Bundesrat der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilen, bis zu 50 Prozent Tabakerz bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit dürften die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettentabak in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden.

— **Neue Schrift.** Seit längerer Zeit werden in einer Reihe von Schulen in Preußen Versuche mit einer neuen Schreibweise gemacht, die aus der Zusammenarbeit des Kunstmalers Ludwig Sütterlin mit anderen Fachleuten hervorgegangen und durch einen Ausschluß von Fachleuten geprüft und gebilligt worden ist. Die Versuche mit dieser neuen „Ausgangsschrift“ müssen aber einige Jahre fortgesetzt werden, bevor über die allgemeine Einführung die Entscheidung getroffen werden kann.

— **n. Ver. Amt.** In einem Eisenbahnzug fuhr kürzlich von B. nach S. ein Mann, der sich den Mitreisenden dadurch unliebsam auffallend machte, daß er auf das deutsche Heer, die Regierung, die Verwaltung, den Bauernstand und weiß Gott auf was alles noch in der unglücklichsten Weise laut schimpfte. Alles blieb still. Als nun der Schimpfer endlich selbst eine Pause machte, bemerkte eine neben dem Raïssonneur sitzende Frau: „Ich hätte nicht geglaubt, daß es einer über's Berg könnte, so auf sein Vaterland zu schimpfen.“ In Mitreisender um den andern fand jetzt den Mut, die Frau beizupflichten, und der Schimpfer hielt von da den losen Mund. Er war beschämt.

— **Schiedungen mit unbrauchbaren Lastkraftwagen.** Den Automobilfabriken gehen täglich beschwerliche, wonach solcher gekaufte, angeblich „neue“ oder von den Fabriken „auf zu durchreparierte“ Lastkraftwagen völlig unbrauchbar und trotz der gezahlten enormen Preise betriebsunfähig sind. Dazu stellt der Verein deutscher Kraftfahrzeug-Industrieller folgende fest: Die gesamte Produktion der Automobil-Industrie ist von der Heeresverwaltung für ihre Zwecke beschlagnahmt. Neue Wagen können also an die Privatschicht nicht oder nur ganz ausnahmsweise mit Genehmigung des Kriegsministeriums und der zuständigen Regierungslie-

ter abgegeben werden. Nichts ist es während des Krieges überhaupt fast nicht möglich, neue Lastkraftwagen zu erwerben. Auch reparierte Lastkraftwagen (ausgezeichnete Heereswagen) wurden nur für ganz kriegswichtige Betriebe zum Verkauf freigegeben. Was danach an unkontrollierten alten Lastwagen sich auf dem Markt befindet, sind Typen älterer Jahrgänge, die seinerzeit bei der Aushebung wegen Unzuverlässigkeit zurückgewiesen werden mußten. Leider hat sich aber ein ebenso schwindehaftes wie lukratives Gewerbe dahin ausgebildet, daß von Personen, die mit dem Automobilhandel oder mit der Automobil-Industrie nie das geringste zu tun hatten, Automobilteile von den verschiedensten Marken zusammengekauft und dann in irgend einer Schlofferwerkstatt zu einem fertigen Wagen zusammengebaue werden. Diese Wagen werden dann als „gut reparierte“ oder „so gut wie neu“ zu horrenden Preisen verkauft. Es ist festgestellt, daß oft ein solcher Wagen aus Teilen zusammengesetzt war, die aus zehn und mehr verschiedenen Automobilfabriken stammten. Dann ist es kein Wunder, daß die Wagen versagen. Es ist unverständlich, wie für derartig unbrauchbares altes Eisen Preise angelegt werden können, die zum Teile die von der Heeresverwaltung gezahlten Preise für neue kriegsbrauchbare Wagen absteigen.

— **B. Simmersfeld.** (Kino Theater.) Herr Direktor Binder aus Stuttgart kommt am Sonntag d. 1. Sept. auch nach Simmersfeld um der hiesigen und umliegenden Bevölkerung der Nachbarorte ein hochinteressantes zeitgemäßes unterhaltendes Gastspiel mit lebenden Kriegsbildern, Schaulspielen, dramatischen und belehrenden, sowie humoristischen Bildern zu veranstalten, im geräumigen Saale zum Anker. Nachmittags 3 Uhr ist Vorstellung, für hiesige sowie auswärtige Schüler der Nachbargemeinden, mit 2 stündigem hochinteressanten Programm. Abends 8 Uhr ist Vorstellung für Erwachsene. Ein Besuch ist sehr lohnend.

— **Calw, 29. Aug.** Das Stadtschultheisennamt hat an das Oberamt die Bitte gerichtet, es möchte wegen der eingetretenen Not an Mehl und Kartoffeln die Schließung der Kurzeit sofort in die Wege geleitet werden. Schon vor einigen Wochen waren die Unterbeamten der Eisenbahn wegen der Versorgung mit Brot vorstellig geworden und vorgeworfen beschwerten sich eine größere Anzahl von Arbeitern über die mangelhafte Zufuhr von Lebensmitteln im allgemeinen. Das Oberamt erläßt heute eine Bekanntmachung, wonach die Fremden auf die Vorbereitungen zur sofortigen Abreise hingewiesen werden, da das Oberamt beim Ministerium des Innern die Schließung des Kurzeits im Bezirk beantragt habe. — An dem Realprogymnasium und der Realschule wird zunächst eine Hilfslehre erteilt und diese im Laufe des Herbstes zu einer Probestufe umgewandelt. Die Schülerzahl hat sich unter der treiflichen Leitung von Rektor Dr. Knedel innerhalb 6 Jahren verdoppelt und beträgt nun 260.

(-) **Stuttgart, 29. Aug. (Amtliches.)** Der Stellv. Bundesratsbevollmächtigte, Ministerialrat Schäffer, wird sich als Vertreter der württ. Regierung in den nächsten Tagen behufs Teilnahme an den Deutsch-Oesterreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen nach Salzburg begeben.

(-) **Göppingen, 29. Aug. (Luftheib.)** Bizefeldweibel Albert Hausmann, Sohn des verstorbenen Maschinenbauers Hausmann hier, hat als Flugzeugführer bei einer Jagdstaffel im Westen seinen 10., 11. und 12. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

(-) **Emmendingen, 29. Aug. (Reiche Gabe.)** Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler hat für das hier zu errichtende Säuglingsheim 7000 Mk. gespendet.

(-) **Warmbrunn, 29. Aug. (Ortsvorsteherwahl.)** Bei der gestrigen Schultheisennamtswahl wurde Karl Suffer-Stuttgart mit 46 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

(-) **Steinheim, Ob. Markbach, 29. Aug. (Quelle entdeckt.)** In dem gemeinschaftlichen Keller des Schreinermeisters Deilmann und des Drehermeisters Fischer hier soll schon seit geraumer Zeit Wasser mit Freitagen wahrgenommen worden sein. Da in letzter Zeit die Freitagen immer häufiger werden, soll die Sache einer näheren Untersuchung unterzogen werden.

— **Nach dem Süden.** Die Schwalben sammeln sich bereits zur Wegfahrt. Jeden Abend kann man sie beobachten, wie sie auf den Leitungsdrähten oder auch Dächern sitzen und ihren Flug nach dem Süden vorbereiten.

(-) **Wildbad, 29. Aug. (Besitzwechsel.)** Das gesamte Anwesen des Gasthauses zur „Sonne“ hat die Firma Stammach u. Cie. in der Zwangsversteigerung um 120 000 Mark käuflich erworben.

(-) **Weinsberg, 29. Aug. (Oberversorgungsgenossenschaft.)** In Weinsberg ist eine Oberversorgungsgenossenschaft für den Bezirk Weinsberg gegründet worden, der sofort 50 Mitglieder beigetreten sind. Zum ersten Vorsitzenden wurde Schultheiß Arnold von Steinsfeld gewählt.

(-) **Eichenau, Ob. Weinsberg, 29. Aug. (Amisjubiläum.)** In den letzten Tagen konnte Schultheiß Stoeve auf eine 25jährige Dienstzeit in der Gemeinde zurückblicken.

(-) **Neresheim, 28. Aug. (Firmung.)** Auf Schloss Loris wo gegenwärtig die fürstliche Familie weilt, traf am letzten Sonntag Bischof v. Keppeler ein, um den fünf jüngsten Kindern des Hauses die Firmung zu erteilen.

(-) **Schönbühl, Ob. Markbach, 29. Aug. (Zubälum.)** Heute feiert Stadt- und Distriktsarzt Martin Wirthle hier sein 50jähriges Jubiläum als Tierarzt.

(-) **Schwenningen, 29. Aug. (Großer Schaden.)** In dem Bachwasser des Dr. med. Eiter in

Zurück bei Bittungen wurde das Wasser, das in den Nebenbach lief, ohne Wissen des Pächters abgeleitet, wodurch viele Hundert Forellen den Tod fanden.

(*) Tieringen D.M. Balingen, 28. Aug. (Brand.) Das Anwesen des Wälders W. Herz ist abgebrannt. Das Vieh wurde gerettet, von dem übrigen Viehstand konnte nur wenig geborgen werden. Der Besitzer und ein Sohn stehen im Felde, ein anderer Sohn ist gefallen.

Vermischtes.

Professor Nicolai. Der frühere Privatdozent an der Berliner Universität und Vizirektor Nicolai ist mit einem Flugzeug nach Danenack entwichen, um von dort aus gegen sein Vaterland zu wirken.

Kleinwohnungen. Für den Einbau von 100 Kleinwohnungen in die frühere Schwerreiter-Kaserne in München hat der Magistrat 515 000 Mk. bewilligt.

Samstags. Vom Schöffengericht Traunkirchen wurde eine Berlinerin zu 2 Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte 7 Pfund Butter, das Pfund zu 11,50 Mk., 60 Eier um 50 Pf., das Stück von einer stellenlosen Kellnerin gekauft und heimgeführt.

Das Kondratsamt Wisingen im Hochtaunus kündigt die Schließung der Luftkurorte wegen Hamsterei an. Im Harz wurden verschiedene Hotels geschlossen.

Der Leiter eines angesehenen Hotels in Karlsruhe, der gegenwärtig eine Stellung beim badischen Provinzialamt bekleidet, ist verhaftet worden. In seinem Hause wurde eine große Menge von Warenverstecken vorgefunden.

Raub. In Berlin-Charlottenburg machten zwei Fahnenflüchtige in Gemeinschaft mit einer Frau am hellen Tage auf eine Pensionsthaberin einen Raubanfall und verlegten sie mit Dolchstichen schwer. Die Verbrecher sind verhaftet.

Brand. In Konstantinopel sind einem neuen (vierten) Wohnhaus über 1000 Häuser zum Opfer gefallen.

Bei Montreal (Kanada) ist der Tankdampfer „Lake Manitoba“ mit einer Ladung Kohle verbrannt. Der Schaden wird auf 6 Mill. Mk. geschätzt.

Die Ration des Riesen. Der Bankdirektor Ferdinand Puttkammer in Berlin ist sehr reich, 2,1 Meter groß und 270 Pfund schwer. Außerdem hat er die Zuckerkrankheit. Nur ärztliches Zeugnis hindert ihn daher vom Ernährungsamt außer der gewöhnlichen Ration wöchentlich 400 Gramm Fleisch ohne Knochen und 240 Gramm Fett zuzuteilen. Puttkammer glaubte aber damit nicht auskommen zu können und er beschaffte sich regelmäßig Butter und andere rationierte Lebensmittel ohne Marken, weshalb er vom Schöffengericht zu 60 Mk. Geldstrafe

verurteilt wurde. Dagegen legte er Berufung ein. Vor der Strafkammer führte der Gerichtsarzt aus, Puttkammer hätte mit dem ihm Zugeleiteten wohl auskommen können. Und wenn er nicht reichte, so hätte er als reicher Mann Hüner, Enten, Fische usw. kaufen können und nicht auf das Hamstern von rationierten Lebensmitteln und auf den Schleichhandel sich zu verlassen brauchen. In der Kriegszeit dürfe niemand den Anspruch erheben, wie im Frieden zu essen. Die Kriegserfahrungen haben überdies auf dem Gebiet der Ernährung alle Ansehungen der Wissenschaft über den Haufen geworfen. Der Angeklagte stellte den Antrag, sämtliche Richter und Staatsanwälte von Berlin darüber zu vernehmen, ob sie mit ihren Rationen auskommen und ob sie nicht auch auf den Schleichhandel angewiesen seien. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und verwarf die Berufung, da ein Notstand nicht vorlag; es bleibt also bei der Geldstrafe.

Todesfall. In Donnington bei London ist der frühere Präsident der „Christlichen Gesellschaft der Freunde“ (Quäker) und langjähriges Mitglied des Unterhauses Joseph Allen Baker im Alter von 66 Jahren gestorben. Baker trat als Vorstand des anglo-germanischen Freundschaftsvereins seit vielen Jahren für eine enge Verbindung der durch Rasse und Religion verwandten Engländer und Deutschen ein und er ist dieser Uebereinstimmung auch im Kriege treu geblieben. Er gehörte zu den Reihen des germanisch-angelsächsischen Blutes, die in England sich noch vorfinden. Baker war Inhaber einer der größten Schokoladenfabriken Englands und hat seinen gemaltigen Betrieb durch mustergetreue soziale Fürsorgeeinrichtungen weitesten Umfangs gezeitet.

Humor. Ein Landwirt, dem ein Gans gestohlen wurde, erließ im „Stadt- und Landbote“ Jean folgendes Inserat: „Denjenigen, welcher mir vom Samstag auf Sonntag die Gans gestohlen hat, möchte ich bitten, auch die andere noch zu holen, damit dieselbe vor Heimgang nicht krepirt.“ — Ein selbstgegründeter Spahnpögel gibt hierauf an gleicher Stelle nachstehende Antwort: „An Herrn K. Ihre vor Heimgang nach der verschwundenen Schwester fast sterbende Gans findet liebevolle Aufnahme mit Familienanschluss bei teilnehmender Behandlung bis zum Tode im Genesungsbym. Pensions- und Beerdigungskosten werden nicht berechnet.“

Handel und Verkehr.

* Horb, 27. Aug. Der heutige Viehmarkt überbot seine Vorgänger insofern, als der Auftrieb ein recht ansehnlicher war, und zwar nur von Landwirten, dagegen kein Handelsvieh. Auch war der Verkauf ein sehr reger, und zwar infolge der Anwesenheit der behördlich aufgestellten Auktionsbesitzer und der Nachbaroberämter. Bezahlt wurde bis zu 110 A pro 50 Kilogramm.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WZB. Berlin, 29. Aug., abends. (Amtlich.) Südlich von Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgeschäfte vor unseren neuen Linien Ostlich Bapaume Personne östlich Ronon. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen Ailette und Risne sind sehr starke Angriffe der Franzosen und Amerikaner unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bisder sind mehr als 50 zerstörte Panzerwagen gemeldet.

WZB. Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Reichskanzler Graf Hertling mit dem Unterstaatssekretär von Ratowig und seiner Begleitung ist heute früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

* Berlin, 30. Aug. Nach einem Privattelegramm des Berliner Tageblattes aus München werden in der am Montag zusammentretenden Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten vor allem die Ostfragen und die deutsch-russischen Zusatzverträge den Gegenstand der Beratungen bilden.

Naturnatürliches Wetter.

Die Störungen gehen zurück, sind aber noch nicht ganz aufgelöst. Der Hochdruck befindet sich in einer für uns zunächst ungünstigen Lage. Am Samstag und Sonntag ist daher weiterhin wechselnd bewölkt, doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten. (E.C.)

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jaul.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen genommen.

Altensteig-Stadt.

Die
Auszahlung der Reichsfamilienunterstützung erfolgt diesmal ausnahmsweise schon am
Samstag, den 31. August 1918, nachm.
Stadtpflege: Pfizenmaier.

Geldaufnahme.

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station nimmt bis auf Weiteres Anlehen zu bisheriger Verzinsung à 4 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung und gegen Schuldschein des Verbandes auf und können Einzahlungen hierauf bei unserer Kasse oder auf Postcheck-Konto Stuttgart Nr. 3279 gemacht werden.

Reubulach, den 29. August 1918.

Verbandsvorsitzender:
Stadtschultheiß Müller.

Altensteig.

Teile dem werten Publikum mit, daß von heute, den 30. dS., an wieder
Fleischbestellkarten
angenommen werden
Mezgerei Wöllper.

Badpapiere

in soliden und billigen
Sorten
Echt

Bergament

für Butter
und Einnachzwecke

Bergament-

Gras

für Käse und Butter

Weiß

Einwickelpapier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen
A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

Altensteig.

Nehme morgen,
Samstag, nachm. von 2 Uhr ab
getrocknete Nesseln an.
Rächele.

Im Saale z. Anker Zimmerfeld finden am
Sonntag, den 1. September nachm. von 3-5 Uhr
sowie abends von 8-10 Uhr
große hochinteressante Aufführungen in Direktor Binder's
Kino-Theater aus Stuttgart
statt. Zur Voführung gelangen lebende kinematographische Bil-
der vom Weltkrieg, sowie farbenprächtige Schauspiele, dramatische,
belehrende und humoristische Bilder in lebendiger, lebensgroßer
plastischer, klarer Wiedergabe. NB. So etwas Gutes, Vollkom-
menes ist am hiesigen Orte noch nicht gezeigt worden.
Die Einwohner und Schulaner der umliegenden Gemeinden sind
ebenfalls höflichst eingeladen.
Preise der Plätze: Mezzo. Platz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk.,
2. Platz 80 Pf. Schüler zahlen 30, 40 und 50 Pf.
Obige Vorstellungen finden auch am 5., 6., 7.
und 8. Sept. im „Hirsch“ in Engtal statt.

Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter 1918/19
sind eingetroffen in der
W. Rieker'schen Buchhld.

„Göppinger Sauerbrunnen“
— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung. —
empfiehlt von frischer Ladung (bei 25 Flaschen hier frei ins Haus geliefert)
die Niederlage: C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.